

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 22

Artikel: Deutschlands Ostgrenze und Russlands Wehrkraft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

27. Mai 1882.

Nr. 22.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Deutschlands Ostgrenze und Rußlands Wehrkraft. (Schluß.) — Probeschießen der Firma Friedr. Krupp. — † Friedrich Wetterli. — Etrogenossenschaft: Bericht über die Geschäftsführung des eidg. Militärdepartements im Jahre 1881. (Fortsetzung.) — Ausland: Deutschland: Die Zetteltheilung für die Herbstübungen des Gardekorps 1882. Oesterreich: Die Fußbekleidung der Armee. Frankreich: Pferdeentschädigung. Rußland: Die Zahl der Adjutanten des Czaren. — Verschiedenes: Sport-Ausstellung Berlin. Eine alpinische Ausstellung. Hyatt-Kragen und -Halsstreifen.

Deutschlands Ostgrenze und Rußlands Wehrkraft.

(Schluß.)

General Skobelew hat in seiner bekannten Rede erwähnt, seine vaterländische Armee brauche sich vor keiner anderen, und wäre sie noch so vortrefflich, zu scheuen, den Kampf mit ihr aufzunehmen. Was Hingebung, Aufopferungsfreudigkeit und persönliche Tapferkeit betrifft, dürfte dies keinem Zweifel unterliegen. Nicht auf derselben Höhe jedoch wie der anderer Armeen dürfte der Offizier- und Militärbeamtenstand stehen; besonders was die strategische und taktische Schulung anbetrifft. Daß eine Mobilmachung der russischen Armee und eine Konzentration derselben ganz bedeutend längere Zeit erfordert, als beispielsweise die der französischen oder deutschen Armee, hat sich im letzten Kriege gezeigt; wenn seitdem Verbesserungen eingetreten sind, so können sich dieselben doch nicht auf die Beseitigung der immerhin bleibenden Schwierigkeit erstrecken, daß das russische Reich ein sehr großes Gebiet umfaßt und nur von einem dünnen Wegenez überspannt ist, da andererseits solche Maßnahmen viel Zeit erfordern, können sie in der heutigen Zeit der Telegraphen und Zeitungen trotz aller Censur unmöglich verborgen bleiben. Man wird alsdann gegnerischer Seite von Rußland voraussichtlich wohl das Prävenire zu spielen in der Lage sein. Endlich darf auch nicht die Wichtigkeit unterschätzt werden, die den neu erweiterten Befestigungen an Deutschlands Ostgrenze innewohnt. Die Festungen Königsberg und Posen erfordern Armeen zu ihrer Belagerung und Rußland ist nicht in der Lage, dieselben ohne Weiteres abzugeben.

Von einer Offensive Rußlands nach Deutschland dürfte daher, obwohl sich Russisch-Polen wie ein

Keil in Deutschland einzwängt, nicht die Rede sein können, und es ist daher vielfach die Ansicht verbreitet, Rußland werde einen westlichen Gegner, wie einst Napoleon I., in sein unermeßliches Gebiet hinein zu locken und alsdann zu vernichten suchen.

Es wird dabei jedoch übersehen, daß Napoleon zum großen Theil seine Niederlage durch sein allzu rasches, ungesichertes Vorgehen verschuldet hat. Nur gewöhnt, sein Heer auf Kosten des feindlichen Landes zu verpflegen, hatte er veräußert, genügende Magazine und gesicherte Etappenorte einzurichten. Diesem Fehler wird eine deutsche Heeresleitung gewiß nicht anheimfallen. Die russische Feldarmee wird jedoch für die deutsche das einzigste Operationsobjekt bleiben, nicht etwa eine Okkupation Polens. Eine deutsche Angriffsarmee findet in Rußland keine Gegenden vor, aus denen sie sich eine genügend lange Zeit ernähren kann, oder in denen ansehnliche Kontributionen ausgeschrieben werden könnten. Der Weg in's Innere führt durch Steppen oder Sumpfgenden, über zahlreiche, der Angriffsfront parallele Flußläufe, deren Ueberwindung allein schon sehr schwer ist, deren Sicherung aber, um über sie Etappenstraßen anzulegen, sehr großen Aufwand erfordert.

Außerdem sind weder Petersburg noch Moskau, immerhin die bedeutendsten politischen Operationsobjekte, an und für sich für den Bestand des russischen Reiches so wichtig, daß man seinen Angriffsplan, wie etwa 1870 auf die Demüthigung Frankreichs durch Eroberung von Paris, auf die Einnahme einer dieser beiden Städte gründen könnte. Rußland würde sich gegebenen Falls daher allerdings wahrscheinlich auf die Defensive beschränken, welche viele Momente, namentlich taktisch sehr vortheilhafte Positionen begünstigen; damit entbehrt es jedoch aller derjenigen Faktoren, welche von so hoher moralischer Bedeutung für ein Heer sind.

Wie sich das Eisenbahnnetz Rußlands gegenüber demjenigen Deutschlands durch große Einfachheit charakterisiert, so ist dies auch mit seinem Landesvertheidigungssystem der Fall. Entsprechend der zwischen Ostpreußen und Schlesien vorgeschobenen Lage der russisch-polnischen Provinzen findet sich das russische Befestigungssystem an dem Flußlauf der Weichsel um Warschau als Zentrum gruppiert. Eine große ausgedehnte Zitabelle (Alexander) gibt dieser offenen, handelspolitischen Stadt in gewissem Sinne die Bedeutung eines festen Punktes, wenn sie auch bei ihrer einstmaligen Anlage mehr den Zwecken der Niederhaltung revolutionärer polnischer Bevölkerung, als der Vertheidigung nach außen hat dienen sollen. Auf dem linken Weichselufer belegen, ist die Zitabelle durch detachirte Forts verstärkt und gewährt einer bei Warschau konzentrirten Armee einen wesentlichen taktischen Stützpunkt, sowie die Möglichkeit einer aktiven Vertheidigung dieses wichtigen Zentralhandels- und Eisenbahnknotenpunktes. Die Vorstadt des rechten Ufers, Praga, ist befestigt, hat jedoch, seit die Bebauung ihres Unterrains stattgefunden, fortifikatorische Bedeutung verloren. Eine Eisenbahnbrücke und eine zweite Brücke innerhalb der Stadt sichern die Verbindung beider Flußufer. Nordwärts, dem Flußlauf der Weichsel folgend, gelangt man in einer Entfernung von fünf bis sechs Meilen zur Festung Nowo-Georgjewsk (Moblin), welche den rechten Flügel der Stellung bei Warschau bildet und den Einfluß der Narew in die Weichsel deckt. Enceinte und Zitabelle liegen auf dem rechten, zwei Brückenköpfe auf dem linken Ufer. Da wo der Bug und Narew zusammenstoßen, übernimmt die Festung Sierock den Schutz Warschau's nach Norden und die Sicherung der rechten Flanke der Weichselstellung. Die Festung Zwangorod (Demblin) bildet den linken Flügel der Stellung bei Warschau. Gleichfalls an der Weichsel, an der Wiepramündung gelegen, hat Zwangorod, wie die beiden andern Festungen, den Strom als Fronthinderniß vor sich. Sie besitzt geschlossene Enceinte, drei vorgeschobene Lunetten und ein brückenkopffähnliches Erdwerk auf dem linken Ufer. Für die Linie Zwangorod-Warschau-Nowo-Georgjewsk-Sierock bildet die dahinter liegende Festung Brest-Litewski einen bedeutenden und festen Stützpunkt der Grenz-Vertheidigung. Die Festung liegt am rechten Bugufer an der Muchawiecmündung. Sie umschließt eine an sich unbedeutende Stadt, in deren Innerem sich als Reduit auf einer Insel eine Defensionskaserne befindet. Auf das linke Ufer sind vier detachirte Forts vorgeschoben. Die Bedeutung der Festung beruht auf ihrer strategisch wichtigen Lage an den Ausläufern der Rokitnosümpfe, welche sich bis zu ihr erstrecken und ihr Anmarschterrain in zwei von einander räumlich getrennte Hälften, eine nördliche und eine südliche, theilen. Eine von Warschau nach Nordost vordringende Armee wird in ihrer rechten Flanke durch die Festung bedroht, welche sowohl mit Warschau durch die Lerespolder Eisenbahn, als auch mit dem Hauptstützpunkt Kiew im Innern Rußlands

durch die Eisenbahn verbunden ist. Kiew, eine der bevölkerststen und an Hüßquellen reichsten Städte Rußlands, liegt am rechten Ufer des dort etwa 1000 Meter breiten Dnjepr und ist eine bedeutende, mit starker Zitabelle und vorgeschobenen Werken versehene strategisch wichtige Festung. Den Flußübergang sichert ein Brückenkopf auf dem linken Ufer. Um Kiew gruppieren sich nach der österreichischen Grenze hin die Festungen Luzk (Michaelogorod) und Dubno; beide nordöstlich von Lemberg am Flusse Stry gelegen. Luzk an der Eisenbahnstrecke Brest-Litewski-Rodno, Dubno an der Bahn Rodno-Lemberg. In strategischer Beziehung zu Kiew stehen ferner die Festung Nicolajem, in der Nähe der Dnjepramündung und die Festungen Bender und Cherson, den Süden und die Küsten des schwarzen Meeres deckend.

Wenden wir uns nun dem von Warschau nordöstlich gelegenen weiten Flächenraum zu, welcher nördlich der Rokitno-Sümpfe und der Linie Warschau-Litewski liegt. — Die Schienenwege der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft: Warschau-Bialystock-Grodno-Wilna-Dünaburg, sowie die Route Königsberg-Kowno-Wilna führen nach St. Petersburg. Die Warschau-Lerespolder Bahn: Warschau-Minsk-Smolensk nach Moskau; sie bezeichnen den Weg, welchen etwa in Rußland eindringende Armeen würden festzuhalten haben. Aus früher Gesagtem ging hervor, daß diese Bahnstrecken in der ersten Zeit wenig Nutzen zu bringen im Stande sein werden, weil sie entweder zerstört werden würden, oder das russische Material rechtzeitig fortgeführt wäre, während das Eisenbahn-Material des Angreifers der abweichenden Spurweite halber nur bedingungsweise benutzbar sein wird. Die russische Spurweite beträgt fünf preussische Fuß, jedoch findet man einzelne unwichtige Strecken auch mit drei Fuß sechs Zoll Spurweite. Die preussische Spurweite beträgt nur vier Fuß acht Zoll und die Strecken Warschau-Thorn und Warschau-Skierniewice-Lodz haben durchgehends diese letztere Spurweite. Die obengenannten Hauptstrecken nach Petersburg resp. Moskau sind mehrfach quer verbunden, und es entstehen somit die Parallelbahnen Brest-Litewski-Bialystock, welche weiter nach Königsberg führt, Minsk-Wilna und Smolensk-Dünaburg.

Nach Ueberschreitung der gedachten großen Ebenen legt sich dem weitern Vorgehen einer Armee auf Petersburg der Dwina-Fluß mit der Festung Dünaburg und dem befestigten Dünamünde am Rigaer Meerbusen vor. Dünaburg auf dem rechten Dwina-Ufer ist eine alte, durch ihr sumpfiges Unterrain und ihre Lage starke Festung, welche als Hauptdepot-Platz dient. Geschlossene Enceinte, vorgeschobene Werke, Brückenkopf auf dem linken Ufer bezeichnen ihre Bedeutung. Auf dem Wege Warschau-Moskau war bis zur Erbauung der Bahn Brest-Litewski-Minsk-Smolensk die Festung Bobruisk von Wichtigkeit. Dieselbe hat dadurch wesentlich eingebüßt, daß sie an der Beresina und der Grenze der Rokitnosümpfe gelegen, zu weit südlich

der Eisenbahnstrecke nach Moskau geblieben und so eine Bedrohung der Flanke einer in dieser Richtung vorrückenden Armee durch sie nicht zu befürchten ist. Auch sie besitzt geschlossene Encinte und vorgeschobene Forts. Aus dem Gesagten dürfte zur Genüge erhellen, daß die Vertheidigungsanstalten Rußlands gegen Deutschland weniger drohend erscheinen als gegen die österreichische Grenze.

Was nun die Befestigungen Deutschlands an seiner Ostgrenze betrifft, so bildet die mächtige und moderne Festung ersten Ranges Königsberg am Pregel den Hauptstützpunkt der Provinz Ostpreußen. Ihre Werke dehnen sich bis zum „Frischen Haff“ aus, dessen Zugang die Festung Pillau, starke Küsten-Forts und Minen-Sperrungen seewärts vertheidigen. Im Norden decken die äußerste Nordspitze des preußischen Grenzgebietes gegen Anfälle von der See, sowie die Einfahrt in das Haff und Memeler Tief, starke Küsten-Forts und See-Minen. Die zu so hoher Bedeutung gelangte Handelsstadt Memel ist aber offen und dürfte unter Umständen mit dem Landstrich, welcher einerseits vom „Nurischen Haff“, andererseits vom russischen Terrain begrenzt, im Süden aber durch die Niederung des Memelflusses von der übrigen Provinz Ostpreußen abgetrennt ist, zeitweise seinem Schicksal überlassen werden müssen. Die Stellung bei Königsberg decken im Süden die masurischen Seen, die Befestigungen Löben und Osterode, sowie die durch diese hindurch führenden vertheidigungsfähigen Kommunikationen.

An das System, welches sich um Königsberg gruppiert, lehnt sich südlich das der Festung Thorn. Die Wichtigkeit dieses Ortes als Eisenbahnknotenpunkt und seine strategische Lage haben ihn zu der Bedeutung eines Waffenplatzes ersten Ranges gestempelt, während die Stadt an sich unbedeutend ist.

Ähnlich wie wir dies früher bei Warschau gesehen, würde diese Festung, bei ihrem Charakter als Offensiv- und Defensiv-Position einer großen Armee als Stützpunkt dienen und derselben die Möglichkeit schaffen, das Terrain zwischen den masurischen Seen und den Neueniederungen wirksam zu vertheidigen.

Als zweite Linie hinter der Position Königsberg-Thorn stellt sich einem Vorgehen russischer Heere der untere Weichselstrom mit der Festung Danzig und den Brückenköpfen Graudenz und Marienburg entgegen. Danzig ist sowohl durch seine Lage und Widerstandsfähigkeit, als durch seine Verbindung zur See und die bei der Halbinsel Hela gebildete Meeresbucht von erheblicher Wichtigkeit. Graudenz, als Festung aufgegeben, ist mit seinen alten Werken immer noch als Flußsperre zu respektiren. Zu dem von Thorn beherrschten Gebiete gehören im Süden und Südwesten die Bruch- und Niederungsdistrikte zwischen Weichsel, Netze und Brahe, deren Ueberschreiten nur auf den bei Bromberg gelegenen Defileen zu ermöglichen ist.

Die Hauptposition gegenüber Warschau bildet die Befestigung Posen an der Warthe. Der Fluß

theilt das Anmarschterrain in eine nördliche und südliche Hälfte. Ist die nördliche durch die eigenthümliche Bodenbeschaffenheit, Terrainzuschnitt und Seenbildung feindlichen Operationen wenig günstig, so bildet in der südlichen der Obrabruch ein Terrainhinderniß, dessen Vorhandensein der Festung den Charakter einer Sperr-Festung verleiht. Ein an Posen etwa vorbeigehender Feind muß erstlich eine Armee zur Einschließung unbedingt zurücklassen, trifft aber sehr bald auf die Ober-Festung Glogau, deren Bedeutung in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist. Der Stellung Posen-Glogau dient die Festung Küstrin als Stützpunkt, welche zu gleicher Zeit das Centrum des Landes, Berlin, deckt. In der Provinz Schlesien endlich würde, da die festen Plätze Neisse und Olaz auf linkem Obergbiet mehr gegen Oesterreich bestimmt sind, Breslau, als offene Stadt, das begehrtestwerthe Ziel eines etwaigen feindlichen Vormarsches bilden können. Berücksichtigt man indessen, daß feindliche Unternehmungen dieser Art sich bedenklich von der natürlichen Operationsbasis entfernen, daß Mangel an rückwärtigen Eisenbahnverbindungen gerade in dieser Richtung sich nachtheilig und empfindlich geltend machen müßte, endlich, daß je weiter der Gegner Terrain gewinnt, Unternehmungen von Thorn aus Flanke und Rücken der feindlichen Armee bedrohen müßten, so wird diese scheinbare Gefahr bei ruhiger Betrachtung an Bedrohlichkeit verlieren, ja gänzlich schwinden, in der zuverlässigen Annahme, daß die zahlreiche und wohlgeübte Feld-Armee den Hauptschutz eines Landes bildet. Ueberhaupt haben alle genannten Terrainabschnitte und Befestigungen nur eine sehr relative Bedeutung, erstere speziell dann, wenn es bei ihrem Ueberschreiten zum Zusammenstoß der feindlichen Heeresmassen kommt. Die heutige Kriegführung kennt nur sehr wenige absolute Bewegungshindernisse. Jedenfalls werden die deutschen Heere ihrem strategischen Aufmarsche nach unbedingt in der Lage sein, die Offensive gegen den östlichen Nachbarn in dessen eigenem Lande zu ergreifen und nach wie vor die feindliche Hauptarmee, als dann die Landeshauptstadt, also Petersburg, zu ihrem Operationsziel machen. Ein Ausweichen des Gegners wie zur Zeit Napoleon I. 1812 läßt sich beim Geiste der modernen Kriegführung wohl kaum mehr denken und dürfte in einer geregelten Okkupation und Ausbeutung weiter feindlicher Gebietstheile und in der dadurch bewirkten empfindlichen Schädigung des Nationalwohlstandes und Prestiges der Regierung sein wirksames Gegenmittel finden. B.

Probefchießen der Firma Friedr. Krupp.*)

(Aus den Mitth. des k. k. Artillerie- und Genie-Komite's.)

Ende März l. J. hat die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik auf ihrem Schießplatz bei Meppen ein Probefchießen veranstaltet, welches so wie die analogen,

*) Die Firma selbst wird später einen ausführlichen, durch bildliche Darstellungen erläuterten Versuchsbericht verfassen und veröffentlichen.